Nr 171. Freitag, 24 Juli 1903

Stolper Post.

Verantwortlicher Redakteur für den politischen und nichtpolitischen Teil: Max Feige in Stolp.

27. Jahrgang.

Fernsprecher Nr 18.

Verantwortlich für den Inseratenteil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post" erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach einem Sonn- und Feiertage. Die Ausgabe der Zeitung erfolgt am vorhergehenden Abend 6 Uhr.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 50 Pfg., mit Botenlohn 60 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 65 Pfg. Ferner mit Illustriertem Unterhaltungsblatt" 60 Pfg. mit Botenlohn 90 Pfg und bei allen Kaiserl Postanstalten 1. M 5 Pfg.

Einrückungspreis für die 6gespaltene Korpuszeile oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die 3gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pfg.

Für die Monate **August** und **September** bitten wir um gütige Bestellung der **„Stolper Post"**. Die Zeitung kostet in unseren 42 Ausgabestellen 20 Pf., durch Boten zugestellt 40 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 44 Pf.,

mit Unterhaltungsblatt

in unseren 42 Ausgabestellen 40 Pf, durch Boten zugestellt 60 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 70 Pf.

Verlag der Zeitung „Stolper Post".

Politische Übersicht

Stolp, 23 Juli 1903.

** Der Kaiser wird nach Posener Blättern bald nach seiner Rückkehr von der Nordlandsreise in Posen erwartet, wo er selbst den Platz für das zu erbauende Königliche Schloß aussuchen will. (?) Am 7. August gedenkt der Monarch, wie von anderer Seite berichtet wird, in Bremen einzutreffen, er werde sodann mit der Kaiserin eine eintägige Fahrt in der Nordsee unternehmen. Auch diese Angabe muß sich erst noch bestätigen.

Ein anarchistisches Komplott gegen Kaiser Wilhelm entdeckt? Durch die Wachsamkeit der Polizei in Chikago ist die Vorbereitung zu einem anarchistischen Attentat gegen unseren Kaiser entdeckt worden. Dem „Berl. Lok.-Anz." wird über den verbrecherischen Plan aus Newyork und aus London das Nachstehende gemeldet: Der Polizeipräsident in Chikago bestätigt, daß er die Nachricht von einem Anarchistenkomplott gegen den deutschen Kaiser nach Berlin gekabelt habe. Die Einzelheiten sollen erst nach Abschluß der Untersuchung veröffentlicht werden Die Londoner „Central News" berichten aus Chikago, daß die dortigen Polizeibehörden die angeblich von amerikanischen Anarchisten in Kopenhagen geplante Verschwörung und die Existenz eines Komplotts zur Ermordung des deutschen Kaisers bestätigen. Der Chikagoer Polizeidirektor O'Neill teilte mit, vor einigen Wochen seien 4 Anarchisten, 2 Männer und 2 Frauen, von einem amerikanischen Hafen nach Schweden gereist mit der erklärten Absicht, den deutschen Kaiser während seines Besuchs bei König Oskar zu ermorden. Die Kopenhagener Polizei sei amtlich davon informiert worden. Ganz so, wie sie hier vorliegen, können die Nachrichten unmöglich zutreffen. Die amerikanische Polizei wird doch keine Anarchisten, die die Absicht eines Fürstenmordes aussprechen, ungehindert ein Schiff besteigen und die Reise zur Erreichung des Zieles ihrer verbrecherischen Anschläge antreten lassen. Die Verbrecher wären doch sicherlich gleich in Amerika festgenommen und unschädlich gemacht worden, wenn sie öffentlich von ihrem Plan gesprochen hätten. Das neue Anarchistengesetz gestattet der Unionsregierung in dieser Beziehung ja die Anwendung sehr wirksamer Mittel. Noch unwahrscheinlicher ist es aber, daß die 4 Anarchisten öffentlich von ihren verbrecherischen Plänen gesprochen haben sollten. Wir hoffen daher, daß sich die Angaben über den furchtbaren Anschlag als unzutreffend erweisen.

Graf Bülow in Norderney. Wie der „Nationalzeitung" aus Norderney" (Nordsee) geschrieben wird, brachte der dortige Gesangverein dem Reichskanzler ein Ständchen. Graf Bülow dankte. Indem er dann darauf hinwies, daß die Bevölkerung von Norderney, unter der er besonders gern weile, im Kampf mit Wellen und Stürmen ihrem Erwerbe nachgehen müsse, fügte er unter freudigem Beifall des Publikums hinzu, auch er habe vielfach mit gegnerischen Strömungen zu kämpfen und gelegentlich blase ihm der Wind der Kritik um die Ohren. Er meine aber, daß sie beide, die Norderneyer und er, sich nicht irre machen ließen, sondern den Weg weiter verfolgten, den sie für den richtigen hielten. — Man sieht den Kanzler übrigens nur abends auf der Promenade.

Nach dem heutigen Stande der Handwerkerorganisation gibt es 546 383 in Innungen und Gewerbevereinen organisierte Handwerker. Die Gesamtzahl der selbständigen Handwerker beträgt 1 300 000. Auf dem 32 Bundestage Deutscher Barbier-, Friseur- und Perückenmacher-Innungen in Hannover äußerte der Vertreter der preußischen Regierung, bei der hohen Bedeutung, die den Innungen und ihren Verbänden heute wieder innewohne, bringe die Regierung dem Verbandstage Interesse und Wohlwollen entgegen, welches auch der Handelsminister durch die Aussetzung einer Prämie für Lehrlingsarbeiten auf der Fachausstellung bewiesen habe. — Der Lübecker Bezirksverbandstag der Tischler-Innungen Schleswig-Holsteins beschloß die Absendung einer Eingabe an den Reichstag, um den Bundesrat um Schutz gegen das Streikpostenstehen anzugehen.

Über die Konkurrenz der Gefängnisarbeit wird immer noch geklagt. Welchen Umfang diese Arbeit in Deutschland hat, ergibt sich aus der neuesten Gewerbestatistik Es wurden 653 gewerbliche Betriebe gezählt, die 26 117 männliche und 4459 weibliche Gefangene beschäftigten. Der größte Anteil entfiel mit 64 Betrieben und 27 06 Personen auf die Schuhmacherei, mit 62 respektige 3043 auf die Zigarrenfabrikation, mit 79 beziehungsweise 2923 auf die Papierindustrie, mit 158 resp. 7694 auf die Holz- und Schnitzstoffindustrie, mit 108 bezw. 7831 auf die Gespinstindustrie und mit 112 Betrieben und 4 878 beschäftigten Gefangenen auf das Bekleidungsgewerbe.

Gegen die Leutenot. Eine Zentralstelle zur Beschaffung von deutschen Feldarbeitern für die Ostmarken und zur Förderung der inneren Kolonisation ist nach dem „Pos. Tgbl. in Berlin gegründet worden. Vertreter aller großen deutschen Nationalen Verbände nahmen an den Beratungen teil. Die neue Zentralstelle beabsichtigt, der Abwanderung nach Amerika Einhalt zu tun, die Institute für innere Kolonisation in ihrer Tätigkeit zu unterstützen und für den Zuzug von Landwirten, Feldarbeitern, Handwerkern und Geschäftsleuten nach den preußischen Ostmarken Sorge zu tragen Wir begrüßen das neue Unternehmen mit Genugtuung und Freunde. Je eifriger das Polentum den Wirtschaftlichen Kampf gegen das ostmärkische Deutschtum führt, desto notwendiger ist es, daß wir unsere Waffen schärfen und vermehren.

Papst Leo XIII. †. Am Montag nachmittags 4 Uhr schlugen die Glocken der Peterskirche in Rom dumpf zusammen, die Totenklage anzustimmen um Papst Leo XIII., der dort oben in dem stillen Zimmer des Vatikans, den er 25 Jahre und 5 Monate, ein freiwilliger Gefangener, nicht verlassen, seinen letzten Seufzer ausgehaucht hatte. So bestimmt die Katastrophe auch erwartet worden war, die Todesnachricht wirkte doch lähmend auf die Tausende, die den Vatikan in banger Erwartung umlagert hielten. Jedermann war sich bewußt, vor einem Ereignis zu stehen, dessen Eindruck grenzenlos sei und gleichermaßen auf alle Länder der Erde wirke. Ob Europa oder Amerika, Asien, Australien oder Afrika, überall wo Katholiken weilen, wo katholische Gemeinschaften bestehen, wird das Scheiden des Papstes als ein persönlicher Verlust empfunden. Und nun gar eines Papstes von der Bedeutung Leos XIII., übersteigt doch die Zahl der von Leo auf dem ganzen Erdenrund neu geschaffenen hierarchischen Sitze ein Viertel Tausend um erhebliches! Unter dem Pontifikat Leos wurde die Propaganda Fidei mit geradezu beispiellosem Erfolge betrieben. Welch' ungeheures Maß von Liebe und Verehrung sich Leo unter der katholischen Christenheit erworben, das trat im Jahre 1888 bei Gelegenheit seines 50jährigen Priesterjubiläums zum ersten Male in die Erscheinung. Die Erinnerung an jenen Tag suchte der Gefeierte durch die Stiftung eines Ordens „Pro ecclesia et Pontifice" festzuhalten. Noch großartiger gestaltete sich die Feier, als Leo am 20. Februar dieses Jahres das 25jährige Papstjubiläum beging und die von ungezählten Tausenden erfüllte Peterskirche widerhallte von dem brausenden „Eviva il Papa Re!" Wir haben des von Leo gestifteten Ordens gedacht und möchten bei dieser Gelegenheit daran erinnern, daß auch Pius IX. und zwar schon im zweiten Jahre seines Pontifikats, das also noch der liberalen Richtung angehörte, einen Orden gründete, der die bezeichnende Umschrift „Virtuti et merito", der Tüchtigkeit und dem Verdienst, trägt. Außer den beiden genannten gibt es noch vier päpstliche Orden. Der älteste unter ihnen ist der bereits im Jahre 1322 gestiftete Christusorden, es folgte 1496 die Stiftung des Ordens vom heiligen Grabe. Dann wurde es Jahrhunderte lang still mit Ordensgründungen und erst im Jahre 1831 wurde der St. Gregorius-Orden und 10 Jahre später den Orden des heiligen Sylvester gestiftet. Neben den Orden, die nicht gerade häufig verliehen werden, gelangt als besonderes päpstliches Gnadengeschenk eine goldene Rose zur Anwendung. Diese ist reich mit Diamanten besetzt und durch Besprengung mit Balsam und Weihrauch wohlriechend gemacht. Sie wird in Gegenwart des Kardinalskollegiums am Rosensonntag, dem Sonntage Lätare, vom Papste unter besonderen Zeremonien geweiht und während der nachfolgenden Messe auf dem Altar ausgestellt. Über die Zeit der Stiftung der goldenen Rose, die auch die Tugendrose genannt wird, ist nichts genaueres bekannt; es ist jedoch geschichtlich beglaubigt, daß der Doge von Venedig bereits im Jahre 1170 durch das Gnadengeschenk der goldenen Rose von dem damaligen Papste Alexander III. ausgezeichnet wurde. Derselbe Papst verlieh auch dem Könige Ludwig VII. von Frankreich die Tugendrose. Leo XIII. bildet unter der Reihe der Päpste also eine Ausnahme, indem er sich den Luxus einer Ordensstiftung gestattete, gleichwohl war er ein sehr sparsamer Hausvater, der nicht nur ein sehr bedeutendes Privatvermö-

---

Nachdruck verboten.

Der Seidenhändler von Damaskus.

Erzählung von Richard Schott.

1. Fortsetzung.

Der Zug hatte sich inzwischen geordnet und setzte sich nun unter den Zurufen der Bevölkerung in Bewegung.

Ben erklärte, so gut es mit den wenigen deutschen Worten, die er schon gelernt hatte, und bei der schwachen Ahnung, die Hans vom Arabischen hatte, gehen wollte

Dabei verfolgte er aber aufmerksam die Vorgänge vor dem grünen Zelte, horchte auf alles, was dort zwischen dem Muschir und den Priestern verhandelt wurde, beobachtete auch die Zuschauer, die mit aufgeregten Gebärden, immer Gebete vor sich hinmurmelnd, näher und näher an die Karawane sich herandrängten, als wollten sie sich gleich heute dem Zuge anschließen und die heilige Fahrt nach Mekka mitmachen, die jeder Moslem verpflichtet ist, einmal in seinem Leben auszuführen.

Es kam ihm vor, als wäre das Volk heute viel aufgeregter als sonst, und eine bange Unruhe kam über ihn. Seit mehreren Jahren schon standen die Christenmorde im Libanon auf der Tagesordnung. Seine eigenen Eltern waren dem Fanatismus der wilden Drusen zum Opfer gefallen, und wenn Hansens Vater, der ein großer Seidenhändler war, und oft in den Libanon kam, um den dort Seidenraupen züchtenden Maroniten Kokons abzukaufen, ihn und seinen Bruder nicht vor fünf Jahren mit nach der Hauptstadt genommen hätte, wären sie wahrscheinlich auch längst von den Drusen fortgeschleppt oder getötet worden.

Da aber in Damaskus selbst bisher noch nichts vorgekommen war, hatte er Hans' Bitte, ihm einmal die Mekkakarawane zu zeigen, bei den Eltern unterstützt und war mit ihm nach der „Gottespforte" hinausgewandert, dem äußersten Tore der Vorstadt Meidân, von dem aus sich im Wallfahrtsmonat jedes Jahres die fromme Schar in Bewegung zu setzen pflegt.

Jetzt tat es ihm leid.

Die Unruhe der Menge wurde immer bedrohlicher, und das Geschrei, das sie vorhin vernommen hatten, ließ das Schrecklichste ahnen.

Vorläufig allerdings ereignete sich nichts besonderes.

In endloser Reihe zogen schwerbeladene Kamele auf der Landstraße vorüber.

„Zum Essen," erklärte Ben, meinte damit aber nicht etwa, daß diese Kamele geschlachtet und verspeist werden sollten, sondern daß sie die Lebensmittel für die vielen tausend Pilger trügen, die sich weiter hinten zum Zuge ordneten.

Andere reicher aufgeschirrte und prächtige Palankine tragende Kamele folgten.

„Für Paschas," flüsterte Ben, „reiten jetzt Pferde da."

„Ach wie schön!" rief Hans, eine Gruppe von Offizieren in prächtigen Uniformen bewundernd, die auf edlen Araberpferden daherkamen. „Man merkt, daß sie deutsche Lehrmeister gehabt haben!"

Nun kamen in stolzer, selbstbewußter Haltung malerisch gekleidete Beduinen auf herrlichen Rossen, die Abgesandten der Stämme, die an der großen Pilgerstraße zelten und die Karawane gewiß nicht ungeplündert vorüberziehen lassen würden, wenn dieser nicht von Staats wegen eine starke militärische Bedeckung beigegeben wäre. Denn die Karawane führt auch die kostbaren Schätze mit sich, die der Großsultan am goldenen Horn den Priestern in Mekka alljährlich opfern muß.

Eben wurden die reichaufgeschirrten Kamele herangeführt. In buntbemalten, messingbeschlagenen Kästen tragen sie die Gaben: das in silbernen Stangen hängende kostbare Schatzzelt und den heiligen Teppich von herrlichem grünen Sammet, dazu die heilige Fahne und den altertümlichen Koran, der von den Pilgern wieder mitgebracht und in der großen Moschee in Damaskus aufbewahrt wird.

Diesen Schätzen sind die sogenannten Katzenväter beigegeben, jene fanatischen Derwische, deren Erscheinen vorhin unsre beiden Freunde veranlaßt hatte, sich aus dem Volksgewühle zurückzuziehen. Durch das fortwährende hû-hû-hû-Schreien hatten sie sich in eine wilde Ekstase hineingeheult und boten jetzt vollständig den schauerlichen Anblick von Verrückten dar.

Ihr eigentliches Amt ist, mit Hülfe der in großen Säcken mitgeführten Katzen dafür zu sorgen, daß die Ratten und Mäuse auf dem zweimonatlichen Marsch durch die Wüste den heiligen Opferschätzen keinen Schaden zufügen. Daneben aber feuern sie die Pilger durch ihr verzücktes Geheul zur steten Beschäftigung mit Allah und zur Unduldsamkeit gegen die „Ungläubigen" an.

Deshalb hatte Ben vorhin auch vor ihnen gewarnt, und wie recht er damit gehabt hatte, sollte sich bald zeigen.

Während die vieltausendköpfige, bunte Schar der Pilger von hinten her herandrängte, Menschen aus allen Teilen Asiens: Türken, Tscherkessen, Perser, Tataren usw., hatte man die Kamele vor dem grünen Zelt niederknien lassen. Die Sultansschätze wurden verpackt und aufgeladen, und der Kontrakt zwischen dem Muschir und dem die Karawane führenden Beduinen-Schech unterzeichnet. Der Höhepunkt des Festes war gekommen.

Weithin erklang die helle Stimme des Muezzin: „Hajjâ alas — salâ!" (Heran zum Gebet!)

Die Priester schlachteten zwei Hammel. Das Gesicht gegen Mekka gewendet, verrichteten die Gläubigen ihr Gebet.

Auf dem ganzen weiten Plan war es plötzlich still geworden. Nur die Derwische hörten nicht auf, ihr hû-hû-hû zu heulen, und vor dem grünen Zelt wurde eine lebhafte Verhandlung geführt.

Staunend betrachtete Hans das seltsame, großartige Schauspiel.

Ben dagegen, der längst aufgehört hatte, zu erklären, war in banger Ahnung auf die alleräußerste Spitze des Zweiges gekrochen und lauschte von dort aus mit angehaltenem Atem auf alles, was unter ihm gesprochen wurde.

Er hatte einen an seinem blendend weißen Turban schon von weitem kenntlichen Drusenhäuptling an den Muschir herantreten sehen. Es war Hâkim, der gefürchtetste Anführer der wilden Gebirgsbewohner, dessen Ehrgeiz und Habsucht vor allem die Christenverfolgungen im Libanon veranlaßt hatte. Diese waren nur Vorwand, um die Macht der Drusen und seine eigenen Hoheitsrechte zu vergrößern.

Ben kannte ihn nur allzugut, und die aufgeregten Gebärden beider ließen ihn nicht darüber im Zweifel, was dort verhandelt wurde.

Das Gespräch wurde anfangs so leise geführt, daß er nichts verstehen konnte. Bald aber verstärkte die wachsende Leidenschaftlichkeit die Stimmen, und nun hörte er, wie der Druse den Gouverneur in wilden Worten aufforderte, das

gen hinterließ, sondern auch die Finanzen des Vatikans, die zu Beginn seines Pontifikats infolge verfehlter Grundstücksspekulationen außerordentlich zerrüttete waren, zu einem glänzenden Stande erhob. Von der außerordentlichen Genügsamkeit des Verstorbenen ist wiederholt die Rede gewesen; pflegte Leo doch selbst gern zu sagen, dieser Genügsamkeit verdanke er sein ganzes Leben. Daß es dem Verstorbenen an frischem Humor und sprühendem Witz nicht mangelte, ist während seiner Leidenszeit hier erzählt und an Beispielen nachgewiesen worden. Heute sei daran erinnert, daß angesichts der markanten Erscheinung Leos XIII. auf diesen auch manches Witzwort geprägt ist. Besonders prägnant erscheint das folgende: Non e Pio, non e Clemente — Ev leone — senza dente. Er ist nicht fromm (Pius), nicht milde (Clemens), Er ist ein Löwe (Leo) ohne Zähne. Dies Witzwort enthält eine sehr geistreiche Wahrheit. Leo war wirklich der starke Löwe, aber er war nicht bissig, sondern friedfertig, er stellte seine Kraft nicht in den Dienst des Streites, sondern in den der Versöhnung. So schwebt das Bild des unvergeßlichen Toten nicht nur der katholischen Christenheit, der er gehörte, sondern der ganzen Welt vor. Der glühende Sirokko, der aus afrikanischem Wüstensand aufsteigend die ewige Stadt in ein Glutmeer verwandelte, hat das Ende des Mannes beschleunigt, der auf seinem Gebiete das stolze Wort auf sich anwenden durfte in erviendo censum r. Ich verzehre mich in dem Eifer der Kirche zu dienen. Nun hat der Kamerlengo seine drei Schläge mit dem silbernen Hämmerchen getan, den geschiedenen Papst dreimal mit dem Vornamen gerufen und feierlich erklärt: Papos non respondet, Papos mortuus est. Der Papst antwortet nicht, der Papst ist wirklich tot.

Über die letzten Stunden liegen Nachrichten vor, die erkennen lassen, daß der müde Greis ohne eigentlichen Todeskampf in das Jenseits hinübergeschlummert ist. Als der päpstliche Arzt Dr. Lapponi feststellen mußte, daß das Herz des hohen Kranken aufhöre zu schlagen, wurde diesem die große Absolution in acticulo mortis erteilt. Um 4 Uhr, nach einem Privattelegramm der „Germania" jedoch schon um 2 Uhr 50 Minuten, stellte Dr. Lapponi nach sorgfältiger Untersuchung den Tod des Papstes fest. Der Kamerlengo Oreglia, der im Verein mit dem ersten Kardinalpriester und dem ersten Kardinaldiakon die Regierung während der Sadisvakanz führt, ordnete sofort die Schließung des Bronzetors an, womit den vor dem Vatikan Harrenden die offizielle Kunde von dem Ableben des Papstes gegeben wurde. Der Leichnam des Papstes wurde gewaschen, in das Staatsgewand gehüllt, auf das Paradebett gelegt und mit einem weißen Schleier überdeckt. Inzwischen hatten die Kardinäle zum Zeichen der Trauer violette Kleidung angelegt, in ihren Wohnungen waren die Thronsessel umgewendet worden. Das Sterbegemach war verschlossen und nur wenige Personen, die beiden hinterbliebenen Vettern des Papstes, der Arzt Dr. Lapponi und der treue Kammerdiener Centra hielten bei der Leiche die Totenwacht. In feierlichem Zuge nahten alsdann die Kardinäle, der Kamerlengo Oreglia an ihrer Spitze, dem Totengemach. Oreglia trat an die verschlossene Tür und rief dreimal laut den Namen des Verstorbenen, dann schloß er die Tür auf, trat mit seiner Begleitung in das Sterbezimmer, lüftete den Schleier über dem Antlitz des Papstes, tat mit dem silbernen Hämmerchen die drei Schläge auf die Stirn des Verstorbenen und rief dabei wiederum drei Mal den Namen Joachim Pecci. Darauf erklärte er die offizielle Todeserklärung, und die Glocken der Petrikirche begannen zu läuten. Während der nun folgenden Formalitäten, der Aufnahme der Todesurkunde, der Überreichung des Fischerringes an das Kardinalskollegium usw. wurde die Leiche des Papstes in der Antikamera aufgebahrt. Die Wohnräume des Papstes wurden in Gegenwart des Vizekämmerers verschlossen und versiegelt. Die Leichenfeier erfolgt genau in den vorgeschriebenen traditionellen Formen, nur werden die Eingeweide anstatt in der Pfarrkirche des Quirinals in der Peterskirche beigesetzt werden. Dem Kamerlengo Oreglia wurden vom Augenblick des Ablebens Papst Leos XIII. an die Ehrungen eines Souverains, wie sie sonst nur der Papst selbst empfängt, erwiesen. — Die italienische Regierung hat es anläßlich des Ablebens Papst Leos wiederum an weitgehendem Entgegenkommen nicht fehlen lassen. Hat Leo XIII. aber keine besonderen Verfügungen erlassen, dann wird sich der gegenwärtige Kamerlengo und das gesamte Kardinalskollegium dem Könige und seiner Regierung gegenüber gerade so ablehnend verhalten, wie es vor 25 Jahren nach dem Tode Pius IX. der Fall war. Trotz dieser Gewißheit hat sich die italienische Regierung nicht abhalten lassen, zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung den Petriplatz mit Militär-Posten zu besetzen. Amtlich nimmt der Vatikan von diesem Huldigungsakte keine Notiz. Die von Pius IX erlassenen und heute noch gültigen Bestimmungen für die Sadisvakanz gehen dahin, daß, falls die italienische Regierung ihre Unterstützung anbietet, das Kardinalskollegium auf Umwegen erklären muß, daß es an der vom Papste hinterlassenen Situation nichts ändern, infolge dessen auch mit der italienischen Regierung in Verhandlungen nicht eintreten könne, daß es für das Innere des Vatikans keiner Hilfeleistung bedürfe und für die Ruhe der Stadt das Kollegium nicht verantwortlich gemacht werden könne. — Im Auslande ist die Todesnachricht überall mit warmer Empfindung aufgenommen worden, ganz besonders auch im deutschen Reiche, das doch überwiegend protestantisch ist. Keines der großen Tagesblätter hat ermangelt, das historische Ereignis des 20. Juli mit Worten der Anerkennung und der pietätvollen Verehrung zu würdigen. Die Zentrumsorgane, wie die „Kölnr. Volksztg.", die „Germania" usw. erschienen mit Trauerrand. Die katholischen Kirchen tragen die weißgelben päpstlichen Fahnen mit wallendem Trauerflor. In der Mittagsstunde von 12 bis 1 Uhr läuten die Glocken sämtlicher katholischer Kirchen, in denen ohne Ausnahme eindrucksvolle Totenfeiern veranstaltet werden. — Die Trauerfeierlichkeiten im Vatikan nehmen volle 9 Tage in Anspruch, erst nach Ablauf derselben tritt das Konklave zusammen. Da das Kardinalskollegium während der langen Leidenszeit Leos XIII. Gelegenheit gehabt hat, sich im Prinzip über die bevorstehende Papstwahl zu verständigen, so hofft man vielfach, das gegenwärtige Konklave werde gleich dem vorigen von nur kurzer Dauer sein. Ob sich diese Erwartung bestätigt, bleibt bei der Eigenartigkeit der Papstwahlen, die in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle Überraschungen bereiten, abzuwarten.

Das englische Königspaar gedenkt sich etwa 8 Tage in Irland aufzuhalten. Hoffentlich verläuft die Besuchszeit ohne Zwischenfall. — Im englischen Unterhause erklärte der Parlamentssekretär der Admiralität, daß England hinfort auch in Rom und in Petersburg besondere Militär-Attachés unterhalten würde.

Stadt. Kreis Provinz

Der Abdruck aller durch Korrespondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. Red.

Stolp, 22 Juli 1903.

— Das Konzert am Dienstag abend im Schützengarten zum Besten des Blücher-Denkmals war trotz des zweifelhaften Wetters recht gut besucht. Das Trompeterkorps spielte die einzelnen Piecen mit großer Sicherheit und zur vollen Zufriedenheit. Zum Gelingen des Ganzen trug das von Herrn Kaufmann G. Isecke abgebrannte Feuerwerk und die großartige Beleuchtung des Gartens viel bei.

— Sportplatz Elysium. Das zu gestern abend angesetzte Radrennen mußte des ungünstigen Wetters wegen ausfallen. — Zu dem von Herrn Salzhuber in der Zeit vom 26. Juli bis 2. August auf dem Sportplatz arrangierten Volksfeste haben sich bereits mehrere Karussell- und Schaubudenbesitzer angemeldet, unter letzteren auch der Besitzer des dressierten Elefanten „Topsy", der ein Wunder der Dressur sein soll. (Siehe Inserat.)

— § Ferienstrafkammer am 22 Juli. Der Deputant Eduard Loll, der Deputant Otto Kloß und der Deputant Franz Strikker, sämtlich aus Sochow hatten am 27. Januar d. Js. den Hofgänger Friedrich Krüger gemeinschaftlich gemißhandelt. Das hiesige Schöffengericht hatte Loll mit 2 Monaten Gef. und Kloß und Strikker mit je 1. Monat Gef. bestraft. Die von ihnen eingelegte Berufung wurde verworfen. Loll wurde wegen Ungebühr in eine eintägige Haftstrafe genommen. — Der Fuhrmann Hermann Wick aus Leba war durch das Schöffengericht zu Lauenburg der Anschuldigung, am 28. März d. Js. in dem Forstrevier Charbrow 2 Rm. Birkenkloben im Werte von 6.70 Mk der Gutsherrschaft Charbrow gehörig, entwendet zu haben, freigesprochen. Auf Berufung der Amtsanwaltschaft wurde das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und Angeklagter zu 3 Tagen Gefängnis verurteilt. — Mit einer Woche Gefängnis hatte das hiesige Schöffengericht am 14. Mai d. Js. den Tischlergesellen Karl Suckow aus Stolp wegen Hausfriedensbruchs mit einer Woche Gef. bestraft. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. Wegen Hehlerei hatten sich der Tagelöhner Hermann Pfaff aus Strickershagen und der Händler Abraham Abraham hier zu verantworten. Seinen Eltern, den Gutspächter Radünz'schen Eheleuten hatte deren Sohn Max Damasttischtücher entwendet. In der Nähe von Stolpmünde traf dieser mit Pfaff zusammen, den er bat, die Tischtücher doch in Stolpmünde zu verkaufen. Pfaff bot jene Tücher einer Frau Rieß an, die indeß den Ankauf ablehnte. Darauf ging er zum Pferdehändler Abraham. Wie sich jetzt herausstellte, hat nicht Abrahm, sondern dessen Ehefrau die Tischtücher im Einverständnis des Max Radünz für 25 Pfg. pro Elle angekauft, während die Tischtücher einen Wert von 2 Mk. pro Elle hatten. Bei dieser Sachlage wurde Abraham freigesprochen, Pfaff indeß mit 3 Monaten Gefängnis bestraft. — Das Schöffengericht zu Lauenburg hatte am 6. Juni d. Js. den Tagelöhner Hermann Onasch zu Neitzkow wegen Körperverletzung der Hofgängerin Bertha Moldenhauer zu 3 Mk. Geldstrafe evtl. einem Tage Gefängnis verurteilt. Die Berufung des Angeklagten wurde verworfen. — Der Privatier Hellmut Schley aus Varzin ist der Nötigung angeklagt. Die Ackerbürgerwitwe Schmidt zu Rummelsburg versuchte, ihre Grundstücke zu verkaufen und lernte bei einer Gelegenheit den Angeklagten in Rummelsburg kennen, der sich erbot, die Grundstücke zu kaufen. Er setzte auch einen Verkaufstermin an, bei dem indes ein dem Taxwerte entsprechendes Gebot nicht abgegeben wurde. Indessen hatte die Witwe Schmidt wegen Verkaufs ihrer Ackergrundstücke sich mit dem Kaufmann Rosen in Gr. Tuchen in Verbindung gesetzt, der der Schmidt 169 000 Mk. für deren Grundstücke bot. Die Auflassung sollte sofort erfolgen, wobei die ganze Summe bar ausgezahlt werden sollte. Auf dem Amtsgericht trafen sie mit dem Angeklagten zusammen und fragte dieser die Schmidt, was sie auf dem Gericht wolle. Als die Schmidt ihm auseinandersetzte, daß sie einen Teil ihrer Grundstücke an Rosen verkauft hätte, erwiderte er, daß er das nicht zugebe, er selbst wolle die Grundstücke für den Preis behalten und wenn er sie verkaufe, käme mehr heraus. Da es hierbei zu unliebsamen Erörterungen kam, trat Rosen vom Vertrag zurück. Derselbe konnte indes nicht bekunden, daß ihn der Angeklagte mit Begehung eines Verbrechens oder Vergehens bedroht hat, weshalb seine Freisprechung erfolgte.

— × Ein roher Ehemann. Der seit einiger Zeit dem Trunk ergebene Zimmermann J. von hier behandelt seine Ehefrau sehr schlecht, so daß diese wiederholt die Hilfe der Polizei hat anrufen müssen. Am 17. d. M. abends hat er sie geschlagen und am Halse gewürgt, daß ihr fast ganz der Atem verging. Am 19. d. Mts. mißhandelte er sie dadurch, daß er einen Schuh ergriff und ihr mit dem mit Nägeln beschlagenen Absatz Schläge auf Kopf und Brust gab. Auf Veranlassung der Anwohner, welche das Schreien der mißhandelten Frau hörten, wurde durch polizeiliche Festnahme des J. eine weitere Körperverletzung verhindert.

— × Körperverletzung. Der 22jährige Arbeiter B. von hier hat in angetrunkenem Zustande Personen angerempelt und diese veranlaßt, das Trottoir zu verlassen; ferner hat er Radfahrer angehalten und sonstigen Unfug verübt. Auf dem Blücherplatz traf er den Arbeiter T., griff diesen an und gab ihm Faustschläge ins Gesicht, wodurch das rechte Auge besonders verletzt wurde. Dann wurde T. zu Boden geworfen, mit Füßen gestoßen und von dem Begleiter des B. Arbeiter Z. von hier durch Stockschläge arg mißhandelt. Gegen die Schläger, die sich jetzt durch sinnlose Trunkenheit zu entschuldigen versuchen, ist das Strafverfahren eingeleitet worden.

— × Durchgegangenes Fuhrwerk. Am 21. Mts. abends wollte ein Droschkenführer auf dem Markt sein Fuhrwerk besteigen, doch gingen die Pferde, die plötzlich aus unbekannter Ursache scheu geworden waren, durch und rasten in die stark belebte Holzentorstraße, woselbst sich ihnen der Arbeiter Otto Reifke mit Mut und Entschlossenheit entgegenwarf und trotzdem er eine Strecke mitgeschleift wurde, zum Stehen brachte. Diese mutige Tat verdient umsomehr Anerkennung, weil Reifke vor Ausführung derselben erkannte, daß er sich in Lebensgefahr begab.

— × Hausfriedensbruch. Der mehrfach vorbestrafte und an dieser Stelle oft erwähnte Drechsler F. L. von hier belästigte in einem Schanklokal die Gäste und wurde von dem dazu Berechtigten zum Fortgehen vergeblich aufgefordert. Der Aufforderung des nun hinzugerufenen Polizeibeamten folgend, verließ er das Lokal, drang aber später wieder in dasselbe ein und mußte deshalb festgenommen werden. Bestrafung des L. ist beantragt worden.

— ? Die Lehrerstelle in Stantin, Lokalschulinspektion Altstadt Stolp, ist dem Lehrer Maximilian Pagel aus Stohentin an Stelle des verstorbenen Lehrers Trapp vom 1. September dieses Jahres ab endgiltig überwiesen worden.

— ? Blitzschläge. Am Dienstag den 21. Juli cr. nachmittags gegen 4 Uhr schlug der Blitz in das zum Rittergut Mickrow gehörige Vorwerk Sophienhof in ein Tagelöhnerwohnhaus. Dasselbe, welches von 2 Familien bewohnt wurde, ist größtenteils vom Feuer zerstört worden. Die Futtervorräte und einige Sachen der Leute sind verbrannt, Menschen sind vom Blitz nicht getroffen worden. Das eingeäscherte Gebäude ist bei der Pommerschen Feuer-Sozietät versichert. — Desgleichen schlug der Blitz in dem Rittergute Carzin in den Brennereischornstein, denselben stark beschädigend.

— Offenbarungseid. Infolge allgemeiner Verfügung ist jetzt, wie die Handelskammer für den Regierungsbezirk Köslin im Interesse der Handel- und Gewerbetreibenden mitteilt, das alphabetische Namenregister zum Verzeichnis der Schuldner, welche den Offenbarungseid geleistet haben oder gegen welche wegen Nichtleistung die Haft angeordnet ist, öffentlich und hat der Gerichtsschreiber auf mündliche oder schriftliche Anfragen, ob eine bestimmte Person in dem Verzeichnis eingetragen sei, Auskunft zu erteilen.

— Die edele Turnerei feierte in Nürnberg glänzende Triumphe. Die Turnerei ist eine Eigentümlichkeit deutschen Wesens. In allen Kulturländern der Erde wird sie heute gepflegt, nirgends unterschätzt man mehr ihr hervorragende Bedeutung. Aber so innig verschmolzen wie deutsches Wesen ist doch das keiner andern Nation mit der Turnerei. Und darum steht das Turnen auch bei uns in ganz besonderer Blüte, darum wird nirgends anders mit solcher Begeisterung den turnerischen Übungen gehuldigt, nirgends genießt der Turner soviel Sympathie und Wohlwollen als im deutschen Reiche. Ein fröhlicher Turnerzug erfreut Alt und Jung, Männlein und Weiblein. Es ist auch ein herzerfrischender Anblick, die elastischen und kräftigen Gestalten unserer Turner, in ihrem kleidsamen Anzug, den Eichenlaubzweig am Hute, vorüberziehen zu sehen. Die Turnerei ist niemals auf das Niveau des Sports im modernen Sinne des Wortes herabgesunken, sondern hat sich stets auf einer stolzeren Höhe gehalten. Mit der Turnerei ist, so lange sie besteht, stets und überall in deutschen Landen der vaterländische Gedanke Hand in Hand gegangen. Als das deutsche Reich zerrissen und ein Spott der europäischen Großmächte war, waren es vor allen andern die Turnvereine, die den nationalen Gedanken erfaßten und verbreiteten. Während wir zu spielen scheinen, dienen wir dem Vaterlande, das Wort gilt den Turnern. Die Turnerei wird nicht um ihrer selbst willen gepflegt, wie so manche andere sportliche Übung, die lediglich dem Vergnügen und der Unterhaltung dient, der Zweck der Turnerei ist ein vaterländischer und idealer. Die Turnerei erfordert viele Opfer von ihren Jüngern, sie gleicht der spartanischen Erziehung, in dem sie Genügsamkeit, Abhärtung des Körpers, Stählung der Muskeln und Geschmeidigkeit der Glieder fordert. Ein Schlemmer ist für die edele Turnerei nicht zu gebrauchen. Die Turnerei stellt aber nicht nur physische Ansprüche, sie wendet sich in gleichem Maße auch an die moralischen Eigenschaften ihrer Vertreter, indem sie einen festen Willen, Mut und Beharrlichkeit erheischt. Wir wüßten unserer heranwachsenden Jugend daher keinen schöneren und heilsameren Sport zu empfehlen als die Turnerei, die alle Kräfte Leibes und der Seele gleichermaßen in ihre Schule nimmt und ideale Menschen bildet. Unsere heutige Zeit neigt dazu, die unmittelbar praktischen Ziele mit merkwürdiger Ausschließlichkeit ins Auge zu fassen und denjenigen für tüchtig zu erklären, der in seinem Fache Tüchtiges leistet. Das ist kein schlechter Standpunkt, aber ein guter und ausreichender doch auch nicht. Wie die moralische Beschaffenheit jedes Menschen diesem, unabhängig von seiner Berufstüchtigkeit, einen besonderen Wert verleiht, so ist es in jedem Berufe wertvoll und heilsam in seinen Dienst einen nach Möglichkeit abgehärteten und gestählten Körper zu stellen. Die Turnerei wird im deutschen Reiche gut gepflegt, wir sagen es gerne; aber doch noch lange nicht gründlich genug. Hoffentlich trägt auch das Nürnberger Turnfest dazu bei, daß die Turnerei immer noch weitere Kreise erobert, und jeder gesunde deutsche Mann, auch ein tüchtiger Turner wird.

— Verliehen. Dem Kreissparkassen- und Kreiskommunalkassenrendanten Albert Brettschneider zu Lauenburg i. Pom wurde der Rote Adlerorden vierter Klasse und dem Maurerpolier Wilhelm Stöhr zu Pyritz das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Schivelbein, 22. Juli. Auf dem hiesigen Bahnhofe bemerkte man gestern bei einem Güterzuge aus dem Bremserhäuschen des Schlußwagens Rauch aufsteigen. Bei näherer Untersuchung stellte sich heraus, das die Rückwand des Wagens in Brand geraten war und der aus dem Bremserhäuschen kommende Qualm hauptsächlich von dem bereits Feuer gefangenen Schaffnermantel herrührte. Mit einigen Eimern Wasser ließ sich der auf unaufgeklärte Weise entstandene Brand löschen. Das im Wagen befindliche Vieh hat obwohl es durch die Wärme und den Rauch sehr unruhig wurde, keinen Schaden erlitten.

Stettin, 22. Juli. Ihr Gerichtssekretärsexamen bestanden bei der am hiesigen Gerichte abgehaltenen Prüfung der Gerichtsassistent Gempf aus Greifswald, Justiz

---

Zeichen zu einer allgemeinen Vernichtung aller Christen zu geben.

Der Muschir weigerte sich. Er habe keinen Befehl vom Sultan, und ohne einen solchen könne er nichts unternehmen, so sehr er auch selbst die Ausrottung der Ungläubigen wünsche.

„Der Sultan ist groß," redete Hakim weiter auf ihn ein, „aber er ist nicht Allah, er kann seine Augen nicht überall haben. Wenn er hier wäre und sähe, wie der Gürtel des Paradieses von den ungläubigen Hunden geschändet wird, so würde er es befehlen."

„Das glaube ich nicht. Er würde die fremden Regierungen fürchten."

„Die fremden Regierungen sind weit, und du weißt doch, Herr, daß die Franken ausdrücklich einen Kontrakt unterschrieben haben, wonach kein Fremder mehr Recht hat, sich in unsre Angelegenheiten zu mischen."

Er meinte den Artikel des Pariser Friedens von 1856, der nun im Jahre 1860 für die in Syrien lebenden Christen so verhängnisvoll werden sollte.

„Die fremden Regierungen sind wie die Hunde auf den Straßen von Damaskus," fuhr er sehr lebhaft fort. „Wenn einer einen Knochen findet, kommern die andern und gönnen ihn ihm nicht, und statt über den Knochen fallen sie über sich selber her. Nein, Herr, die Christen sind in der Hand des Sultans, und wir würden eine Sünde begehen, wenn wir die Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen wollten."

(Fortsetzung folgt.)

anwärter Brose aus Schlawe und Justizanwärter Voelskow aus Dramburg.

Stettin. 21 Juli. Gestern nachmittag um 4 Uhr ist an einem etwa 5jährigen Knaben ein Lustmord verübt worden Der Täter, ein noch junger Mensch, hat dem Kinde den ganzen Leib aufgeschlitzt und die Eingeweide herausgenommen. Er soll unmittelbar nach der Tat die sich am Westendsee ereignete, festgenommen worden sein.

Stettin, 21. Juli. Das Opfer des Verbrechens. das gestern nachmittag der Gärtner Wilhelm Baenitz in den Quistorpschen Anlagen an einem Knaben begangen hat, ist der 6 Jahre alte Sohn Robert der Mühlenstraße 18 wohnenden Witwe Gryszkowiak Der Vater ist vor zwei Jahren im Sandsee ertrunken. Baenitz, der seinen Eltern durch Trägheit und Ungehorsam schon vielen Kummer bereitet hat, ist von diesen den Kückenmühler Anstalten zur Beschäftigung überwiesen worden. Schon vor Ausführung der hier in Rede stehenden Tat hat er gestern Knaben an sich zu locken versucht, auch wurde er dabei betroffen, als er sich mit einem kleinen Mädchen beschäftigte. Er ergriff bei seiner Entdeckung die Flucht. Während er gestern die Verübung der Tat bestritt, hat er sie heute eingestanden. Er bestreitet, geistesschwach zu sein. Das schwer verletzte Kind lebt noch.

Bericht über die Verwaltung und den Stand der Gemeinde-Angelegenheiten der Stadt Stolp i. P. vom 1. April 1902 bis Ende März 1903.

(Auszugsweise mitgeteilt.)

Hierbei erhebt sich zunächst die von dem Beklagten aufgeworfene Frage, ob die Klägerin befugt war, außer Ausschüssen, die sie auf Grund der § 37 der Städteordnung ernennen darf, auch sonstige Ausschüssen (Kommissionen) und zu anderen Zwecken einzusetzen. In dieser Hinsicht kommt folgendes in Betracht. Weder die Städteordnung von 1853 noch irgend eine andere gesetzliche Bestimmung schließt eine solche Befugnis ausdrücklich aus, es bestehen auch — vergl. Örtel. Städteordnung Auflage III Seite 240 Anmerkung 4 zu § 37, Ledermann, Städteordnung Seite 138 Anmerkung 7 zu § 37 und Jebens, die Stadtverordneten, Seite 145 Nr. 4 — in den meisten, namentlich größeren Städten derartige vorberatende Kommissionen, die sich in vielen Fällen als die Beratungen der Vollversammlungen fördernd erwiesen haben. Den Stadtverordneten ist nach § 48 der Städteordnung überlassen, eine Geschäftsordnung abzufassen, und der Minister des Innern hat in der auf Grund des § 81 a. a. O. erlassenen Ausführungsinstruktion vom 30 Mai 1853 — Ministerialblatt Seite 138 — bestimmt, daß, insoweit die Städteordnung keine entgegenstehenden ausdrücklichen Bestimmungen enthält, bei diesen Geschäftsordnungen für die Stadtverordnetenversammlungen die als Anlage zur Städteordnung vom 19. November 1808 oder die als Anhang zur revidierten Städteordnung vom 17 März 1831 ergangenen Instruktionen — Gesetzsammlung Jahrgang 1806—1810 Seite 357 ff., 1831 Seite 34 — als Grundlage zu benutzen sind. In der Instruktion zur Städteordnung von 1808 werden in den Nummern 20 bis 30 und in der Instruktion von 1831 in den § 19 bis 27 die Bildung, die Tätigkeit u. s. w. vorübergehender sowie ständiger Deputationen aus der Mitte der Stadtverordnetenversammlung geregelt, so daß jedenfalls die Ausführungsinstruktion vom Jahre 1853, da wo die Stadtverordnetenversammlung eine Geschäftsordnung abfaßt, die Einsetzung von vorberatenden Kommissionen noch neben den Ausschüssen des § 37 der Städteordnung vorsieht und zuläßt. Demnach erscheint es unbedenklich, die Befugnis zur Einrichtung auch einer Vorberatungskommission der Klägerin zuzustehen.

Der Beanstandung des Beklagten liegt nun die Auffassung zu Grunde, daß der Beschluß der Klägerin vom 20. März 1901, durch den sie die vorerwähnte Kommission einrichten will, um deswillen die Gesetze verletze, weil er gleichzeitig zum Ausdrucke bringe, daß den Beklagten verwehrt sein soll, an den Beratungen dieser Kommission sich durch Vertreter zu beteiligen. Demgegenüber hat der klägerische Vertreter — allerdings erst in der letzten mündlichen Verhandlung vor dem Oberverwaltungsgericht — darzutun versucht, daß eine solche Absicht in der beanstandeten Beschlußfassung nicht erkennbar sei, da zwar beschlossen sei, daß die Sitzungen der Vorberatungskommission geheime sein sollten, dem Wortlaute nach aber nichts davon erwähnt sei, daß die Teilnahme des Magistrats an diesen Sitzungen ausgeschlossen werde. Der Gerichtshof hat aber keine Bedenken zu tragen, die Absicht eines solches Ausschlusses in dem Beschlusse zu finden, wie denn auch nach dem gesamten Inhalte der Akten in dem Streitverfahren gerade darüber von den Parteien gestritten worden ist, ob die Beklagte ein Recht der Teilnahme an den Sitzungen der Vorgabekommission in Anspruch nehmen könne. Allerdings enthält der beanstandete Beschluß nicht ein ausdrückliches Verbot der Beteiligung an den Beratungen für den Beklagten. Aber während für die Sitzungen beider Kommissionen vorgeschrieben ist, das sie geheim, also dem Publikum nicht zugänglich sein sollen, ist bezüglich der Sitzungen der Finanzkommission besonders ausgesprochen, daß zu ihnen der Magistrat eingeladen wird und befugt ist, ein Mitgiled in die Sitzungen zu entsenden. Aus dem Umstande, daß eine solche Bestimmung hinsichtlich der Vorberatungskommission fehlt, ergibt sich, daß beabsichtigt war, durch den Beschluß vom 20 März 1901, den Beklagten von den Sitzungen der Vorberatungskommission auszuschließen. So sagt denn auch die Klage vom 2. April 1901 — auf welche die zweite Klage vom 19. Mai 1901 Bezug nimmt:

„Im übrigen aber hat sich die klagende Stadtverordnetenversammlung das Recht nicht nehmen lassen wollen, zum Zwecke der Beratung derjenigen Angelegenheiten, welche nicht unter den § 37 der Städteordnung fallen, eine Kommission zu erwählen, zu deren Sitzungen der Magistrat keinen Zutritt hat."

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— Eine erschütternde Szene vom Hochwasser wird der „Schles. Ztg." aus Ziegenhals mitgeteilt: Wo ich gestern vor meinen Fenstern ein grünliches Meer fruchtbeladener Halme wogen sah, da wogte heute ein wirkliches Wassermeer, eine Flut braunen Gebirgswassers, da springen heute die Wogen wie hunderttausende wütender Raubtiere, da drehen sich in unheimlichen Wirbeln rauschende, brüllende Wassertrichter. Ich stehe am offenen Fenster und blicke in die tobende, kochende See; tausendfach Getrümmer, losgerissene Dächer, Bettladen jagen in Windeseil vorüber, und dort eine Wiege — ein Kind darin — schaukelt auf den brodelnden Wellen! Dicht dahinter auf winzigem Schilddach, mit gerungenen Händen ein Weib! Durch das Heulen des Windes, durch das Lärmen der Wogen glaube ich das Rufen der Armen zu hören. Aber ob auch Scharen von Männern an beiden Ufern stehen, es fehlen doch Ruder und Kahn und wenn sie nicht fehlten, ehe das Boot vom Lande stieße, müßten Wiege und Holzdach längst in weite Ferne fortgerissen sein Und fortgerissen mit Pfeilschnelle werden Kind und Frau und verschwinden spurlos in den gurgelnden Tiefen, über die sich schwankend und ächzend, dem Einsturz nahe, die schweren Holzbogen der Freiwalder Brücke spannen. — Für die Überschwemmten ergeht ein zweiter Aufruf. Auf Grund des ersten gingen in einer Woche 140000 Mark ein. Der Schaden beläuft sich aber auf Millionen

— Das deutsche Turnfest in Nürnberg ist am Dienstag geschlossen worden Die Teilnehmer rühmen den großartigen Verlauf des Festes, das die edle Turnkunst in schönster Blüte zeigte und mit Frohsinn gepaart war. Über den Festzug tragen wir nach dem Fränk. Kur. noch nach: Es waren herrliche Bilder, die der Festzug, eingerahmt von einer dichten Menschenmasse zwischen den prächtig geschmückten Häusern, aus denen lauter Lust und Leben sprühte, dem Beobachter bot Waren doch nicht weniger als 1762 Fahnen im Zuge, dazu die Studenten in Wichs, die wundervollen Geschichtsbilder, die eine so vortreffliche Darstellung fanden und lauter begeisterte Ausrufe des Staunens hervorriefen. Namentlich die Amerikaner, die an der Spitze maschierten, die Studenten, die Brandenburger, Deutsch-Österreicher und die Algäuer wurden stürmisch begrüßt; aber die Begrüßung der anderen Vereine gab jener kaum nach. Die freudige Begeisterung kannte keine Grenze und suchte und fand in der wunderbarsten Weise Ausdruck. Nicht bloß Kränze, Sträuße und Blumen, die man zum Teil vom Schmuck der Häuser abriß, sondern auch Süßigkeiten, Bonbons, Schokolade, Kuchen, Orangen und Kirschen wurden dargereicht Mann und Roß wurden bekränzt. Auch an Bier fehlte es nicht, das nicht nur glasweise, sondern sogar in Kannen mitgegeben wurde. Eine derartige Begeisterung dürfte überhaupt noch nie dagewesen sein. Das Heil-, Hurra- und Bravorufen nahm fast kein Ende. Die Fenster waren dicht besetzt, durch die Straßen war mit dem Zuge oft kaum durchzukommen Gab es einen kürzeren oder auch längeren Aufenthalt, dann nahm der Verkehr zwischen Turnern und Einwohnern noch intimere Gestalt an, die sich sogar im Austausch von Postkarten, mit einer Schnur hinab und hinaufbefördert, äußerten. Auch eingewickelte Brötchen und Wurstwaren wurden aus den Stockwerken herabgelassen und brüderlich von den Empfängern geteilt. Daß der photographische Apparat manches Andenken, unter Berücksichtigung des schöneren Geschlechts, aus Nürnberg in alle Teile Deutschlands entführen wird, ist selbstverständlich.

— Die Berge haben zweineue Opfer gefordert. Wie aus Bozen in Südtirol gemeldet wird, stürzte der Student Meßner von der Antholzer Bahnschlucht ab; er war sofort tot. Nach einem Telegramm aus Garz (Steiermark) zog sich ein Dr. Leute bei dem Absturz von dem kleinen Triglav lebensgefährliche Verletzungen zu.

— Tondern, 20. Juli. Ein Säbelduell ist am 17. d. M., wie jetzt näher bekannt wird, in einem Gehölz bei Kiel zwischen dem praktischen Arzt Dr. med. Carstens in Tondern und dem Gerichtsassessor Schütze ausgefochten worden. Beide Gegner erlitten Verletzungen. Die Ursache des Zweikampfes bildeten politische Meinungsverschiedenheiten anläßlich der Reichtagswahl.

Neue Nachrichten

Berlin, 22. Juli. Wie die „Berl. Tagebl." hört, hat der Kaiser den Prinzen Friedrich Leopold mit seiner Vertretung bei der Beisetzung des Papstes beauftragt. Ein feierliches Requiem für den Papst findet in der hiesigen Hedwiegskirche am Sonnabend vormittag statt.

Berlin, 22. Juli. Eine deutsche nationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels findet am 27. und 28 Oktober in Berlin statt unter dem Vorsitz des Kammerherrn der Kaiserin Grafen v. Keller.

— Der Präsident des evangelischen Oberkirchenrates v. Barkhausen teilt dem „Lok.-Anz." mit, daß die Meldung von seinem bevorstehenden Rücktritt auf Irrtum beruhe. — Auch die ministerielle „Berl. Korr." erklärt, daß die Mitteilungen über einen bevorstehenden Wechsel im Präsidium des evangelischen Oberkirchenrates jeder Begründung entbehren.

— Nach einem Telegramm aus Kopenhagen verlautet dort, König Christian werde den Besuch Kaiser Wilhelms im Oktober in Rostock erwidern, und zwar anläßlich der Einweihung der Dampffähre Gjedser - Warnemünde.

Neapel, 22. Juli. Es dauern die Ausbrüche des Vesuvs fort, verbunden mit dumpfem Brausen. Ein Krater warf Lava aus nach Pompeji hin. Der Ausbruch erinnert an diejenigen, welche dem großen Ausbruche von 1878 vorausgingen. Für Neapel ist keine Gefahr vorhanden.

Rom, 22. Juli. Gegen 9½ Uhr begann ein lebhafter Verkehr auf dem Petersplatze. Die Würdenträger des päpstlichen Hofes, das diplomatische Korps und andere hohe Persönlichkeiten begaben sich zu Wagen zum Vatikan, um die Leiche des Papstes zu sehen. Der Zutritt war bis 5 Uhr gestattet, dann sollten die Pönitentiare die Leiche wieder mit den Pontifikalgewändern bekleiden. Es wird immer schwieriger, den Zutritt zum Vatikan zu erlangen. Schweizergarden wiesen sogar Mazzoni zurück. Die Kontrolle wird noch verschärft werden, wenn der Papst nach der Peterskirche gebracht wird, was heute abend 8 Uhr geschehen soll.

Über die heutige zweite Versammlung der Kardinäle will die „Tribuna" folgendes erfahren haben: Der Kardinal Oreglia ließ durch seinen Sekretär die im Vatikan eingegangenen Beileidstelegramme und die von ihm namens des Kollegiums gesandten Antworten mitteilen. Die Kongregation habe sodann die obersten Beamten des Vatikans im Amte bestätigt. Es wurden die Kardinäle gewählt, welche den Auftrag haben, die nötigen Vorbereitungen für das Konklave zu treffen. Dem Vernehmen nach sei für die Abhaltung des Konklave der Plan genehmigt. Es sei der gleiche wie beim letzten Konklave. Die Kardinäle hätten auf das Evangelium geschworen, Stillschweigen zu beobachten und die Rechte und Prärogative und die amtlichen Güter des Heiligen Stuhles zu schützen usque ad effusionem sanguinis. **Schließlich verlas Oreglia das Testament des Papstes**

Telegramme der „Stolper Post".

Rom, 23. Juli. (Wolffs Bureau.) 8 Uhr abends. Heute wurde die Leiche des Papstes feierlichst zur öffentlichen Aufbahrung in die Peterskirche herabgetragen. Bei Eintritt des Zuges, in dem Kardinäle paarweise schritten, ertönten die Glocken der Kirche. Nachdem die Leiche feierlichst eingesegnet, wurde sie in der Sakramentskapelle auf einem Katafalk so aufgebahrt, daß die Füße in den Raum der Peterskirche hineinragen. Heute wird die Menge zur Besichtigung und zum Fußkusse zugelassen Nobelgarden halten die Wache.

Rom, 23. Juli. (Wolffs Bureau.) Vom frühen Morgen ist die Polizei tätig, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Zur Regelung des Verkehrs auf dem Petersplatze sind 2 Regimenter Soldaten unter den Säulen des Platzes postiert. In der Peterskirche hielt Karabinerie die Wache. Um 5 Uhr ertönten die Glocken der Kirchen, Tausende warteten auf die Öffnung der Tore, die um 6 Uhr erfolgte. Die Besichtigung begann. Die Füße des Papstes befinden sich innerhalb des Gitters, sodaß der Fußkuß unmöglich ist. In der Zeit von 6—8 Uhr passierten etwa 15 000 Menschen die Kirche. Das Wetter ist herrlich, es herrscht große Hitze. **Der Kardinal Oreglia wurde bei den Feierlichkeiten von Unwohlsein befallen und mußte in seine Wohnung gebracht werden. Heute trafen zwei weitere Kardinäle ein.**

Marktberichte

Getreidepreisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 22. Juli 1903 wurden in nachstehenden Bezirken für inländisches Getreide gezahlt:

Kolberg: Weizen 170, Roggen 127—138, Gerste 135, Hafer 135—146, Kartoffeln 50—60 M

Naugard: Weizen —, Roggen 130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen — M.

Stettin: Weizen 16', Roggen 125—130, Gerste 130—135, Hafer 135—140, Kartoffeln —, Rübsen 193 - 195 M.

Anklam: Weizen 160, Roggen 125, Gerste 130, Hafer 135, Kartoffeln — M.

Stralsund: Weizen 158, Roggen —, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —; Rübsen 183 ½—186 M.

Platz Stettin: Weizen 162, Roggen 125—130, Gerste —, Hafer —, Kartoffeln —, Rübsen 193—195 M.

Platz Anklam: Weizen 160, Roggen 125, Gerste 138, Hafer 135, Kartoffeln — M.

Platz Danzig: Weizen 168, Roggen 124, Gerste 122—127, Hafer 122—128, Kartoffeln — M.

Platz Berlin nach Ermittelung: Weizen 165, Roggen 130, Gerste —, Hafer 140, Kartoffeln — M.

Weltmarktpreise.

Es wurden gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 171,—. Liverpool Weizen 174,50, Odessa Weizen 165,—. Riga Weizen 170,75, Newyork Roggen 140,50, Odessa Roggen 153 25, Riga Roggen 144,— Mark.

Börsenberichte.

Stettin, 22 Juli. Wetter: Trübe. Barometer 758. Thermometer + 18 Grad. Wind NW.

Für Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rüböl waren zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.

Landmarktspreise.

Weizen, Gerste ohne Zufuhr.
Roggen 129 130 M. per 1000 Kilo bez
Hafer 140—162 M. per 1000 Kilo bezahlt.
Winterrübsen 190 M. per 1000 Kilo bezahlt.
Heu 2.50—3.00 M. per Ztr. bezahlt.
Stroh 25—30 M. per Schock bezahlt.
Kartoffeln 45—50 M. per 24 Zentner bezahlt.

Berliner Fondsbörse vom 21. Juli.

Dtsch. Reichsanleihe	3½	102.20 bz	Rumän am. Rente	5	99.25 bzG
" "	3	91.— bz	Rum. Rente 1889	4	87 80 bzG
Preuß. Konsols	3½	102 10 B	Russ. St.-Anleihe	4	98 20 bzG
" "	3	91.— bz	Ungar. Goldrente	4	101.70 bz
Pom. Pfandbriefe	3½	99.75 bz	" Kronenrente	4	100.— B
" "	3	92.— bzB	Berl.Hyp.-Pfandbr.	4	99.40 bzG
Ostpreuß. "	3½	99 75 bz	Pr. " (abgest.)	4	—.—
Westpreuß. "	3½	100.50 G	Reichsbank-Anleihe		152.— bzG
Pom. Rentenbriefe	4	103.80 bz	Dtsch. Bank-Aktien		211.— bzB
" "	3½	99 80 G	Varziner P.-F. Akt.		198.10 G
Chinesische Anleihe	5	100.60 B	Gelsenkirch. Bergw.		184.30 bzG
" "	4 ½	92.50 bzB	Hörder St.Pr. Anl.		121.— bz

Kirchliche Anzeigen.

Synagogengottesdienst.
Neumond-Sabbath.
Freitag, 24. Juli abends 8 Uhr.
Sonnabend, 25. Juli morgens 8½ Uhr.

Nachruf.

Am 22. Juli verstarb plötzlich am Herzschlage zu Ravensburg

der Direktor des städtischen Schlacht- u. Viehhofes Herr Dr. med. Schwarz.

Seit beinahe dreizehn Jahren im Dienste der Stadt Stolp tätig, hat derselbe mit Energie und Umsicht vereint mit persönlicher Liebenswürdigkeit sein oft schwieriges Amt verwaltet. Seine wissenschaftliche Befähigung und seine fachmännischen Erfahrungen, welche in weiten Kreisen von maßgebender Bedeutung waren, machen seinen Tod zu einem herben Verlust nicht nur für uns, sondern auch für die gesamte Fachwissenschaft.

Seine Pflichttreue und die Lauterkeit seines Charakters sichern ihm bei uns ein dauerndes Andenken.

Stolp, den 23. Juli 1903.

Der Magistrat.

Sportplatz Elysium Stolp.

Wer sich köstlich amüsieren will, muß unbedingt

„Topsy" den 3000 Pfd. schweren, radfahrenden Elefanten

sehen, kaum glaublich sind seine Leistungen. Außerdem **dressierte Affen, Hunde und Riesenschlangen.**

Achtungsvoll

A. Philadelphia.

Bekanntmachung.

Wegen Vornahme von Kanalisationsarbeiten wird die Holzentorstraße zwischen Blücherplatz und Höhlenstraße vom 27. dss. Mts. ab bis auf Weiteres gesperrt.

Stolp, den 23. Juli 1903.

Die Polizei-Verwaltung.

Reiche Heirat vermittelt Bureau Krämer, Leipzig Brüderstr. 6. Auskunft gegen 30 Pf.

Morgen frischgepreßter **Himbeersaft.**
Rudolf Heintze,
Präsidentenstr. 36.

Lehrlinge
stellt noch ein
A. Schlawin,
Zimmermeister.
Bevorzugt werden junge Leute vom Lande.

Familien-Nachrichten

Gestorben: Maurerpolier Albert Jahnke (Neustettin). Uhrmacher Willy Muraczinski (Lauenburg).

Bekanntmachung.

Da die Beitragsmarken meistens nicht entwertet oder fälschlicherweise durchkreuzt oder einfach durchstrichen werden, wird Nachstehendes wiederholt bekannt gemacht

Die **Entwertung** der Marken **darf** nach der Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 9. November 1899 (R.-G.-Bl. S. 665) **nur in der Weise** erfolgen, **daß auf jeder einzelnen Marke** — handschriftlich oder unter Anwendung von Stempeln — **der Entwertungstag in Ziffern angegeben wird,** z. B. 15. 3. 00. **Andere Entwertungszeichen sind unzulässig und strafbar.**

Es empfiehlt sich, daß die Arbeitgeber allgemein von dem Entwertungsrecht Gebrauch machen.

Die Entwertung **muß** erfolgen bei Verwendung von **Marken, welche für mehr als eine Woche gelten,** und bei Verwendung der **Marken für die Hausgewerbetreibenden der Tabaksfabrikation und der Textilindustrie** nebst deren Hülfspersonen, und zwar durch denjenigen, welcher die Marken einzukleben hat.

Bei Verwendung von **Zweiwochen- und Dreizehnwochenmarken** ist die Möglichkeit gegeben, die Quittungskarten **weit länger** als für 52 Beitragswochen zu benutzen. Solange nur die zweijährige Umtauschfrist (§ 135 des Invalidenversicherungsgesetzes) noch nicht abzulaufen droht, soll der Umtausch in der Regel erst dann stattfinden, wenn die für die Einklebung von Marken bestimmten Felder der Quittungskarte sämtlich, einerlei über wieviel Wochen die Marken lauten, gefüllt sind.

Stolp, d. 28. Juni 1903.

Die Polizeiverwaltung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Steinsetzmeisters **Siegfried Hirschberg** zu Stolp soll die Schlußverteilung erfolgen, nachdem bereits eine Abschlagsverteilung geleistet ist. Dazu sind Mk. 839,53 verfügbar. Zu berücksichtigen sind Mk. 28003,10 nicht bevorrechtigte Forderungen. Das Verzeichnis der zu berücksichtigenden Forderungen nebst Teilungsplan habe ich auf der Gerichtsschreiberei des Königl. Amtsgerichts niedergelegt.

Stolp i. P., d. 22. Juli 1903.

Wilhelm Zander,
Konkurs-Verwalter.

Rheumatismus-

u. Gicht-Kranken teile ich aus Dankbarkeit unentgeltlich mit, was meiner lieben Mutter nach jahrelangen gräßlichen Schmerzen sofort Linderung, und nach kurzer Zeit vollständige Heilung brachte.

Marie Grünauer,
Köchin,
München, Buttermelcherstraße 11/1 r.

Technikum Sternberg (Mecklb.)
Maschinenb., Elektrotechn., Baugew. u. Hochbauschule. Jahresgeber. Mai. Kurs

---

Frauen-Schönheit!

verleiht ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint.

Alles dies erzeugt: Radebeuler **Steckenpferd-Lilienmilch-Seife**

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresd. allein echte Schutzmarke: Steckenpferd.

à St. 50 Pf. bei: **J. C. Weller Nachf.; H. Weiss; O. Giese;** in der **Blücher-Apotheke, Hans Radatz** in Stolp.

In Stolpmünde: Apoth. Simon.

Nachruf!

Am 22. d. Mts., vorm. 9½ Uhr wurde in Ravensburg der Schlachthof-Direktor

Dr. med. Oskar Schwarz

plötzlich durch den Tod seinem wirkungs- u. tatenreichen Leben entrissen.

Wir verlieren in ihm einen guten strengrechtlichen Vorgesetzten und werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Stolp, den 23. Juli 1903.

Das Schlachthof-Personal.

Preussische Renten-Versicherungs-Anstalt
in Berlin, Kaiserhofstr. 2.
Öffentliche Versicherungsanstalt, gegründet 1838.
Renten- und Kapitalversicherung
auf den **Lebensfall,** zur Erhöhung des Einkommens, zur **Altersversorgung** und zur Sicherstellung der Mittel für **Aussteuer, Studium** und **Militärdienst.** Auf Wunsch portofreie Übersendung der Renten ohne Lebenszeugnis an volljährige Mitglieder innerhalb Deutschlands — Vertreter: **Max Kallenbach** in **Stolp i. Pom.,** Hospitalstr. 31.

Präm. mit gold. und silb. Medaillen.
Neudeckungen
Instandsetzung und Instandhaltung ganzer
Pappdächercomplexe
Seefeldt & Ottow, Stolp i. P.
gegründet 1874
Stolper Steinpappen und Dachdeck-Materialien, Rohrgewebe-Karbolineum-, u. Zementdachfalzziegel-Fabriken mit Dampfbetrieb.
Zweiggeschäfte:
Deutsch-Eylau W.-Pr. **Königsberg** O.-Pr., **und Dirschau.**

Versuchen Sie es auch!
Aus einer solchen Flasche
Mellinghoff's Cognac-Essenz

à 75 Pfg., bereite ich mir 2½ Liter von meinem so wunderschönen und wohlbekömmlichen Cognac. Ebenso bereitet man schnell und einfach aus Mellinghoff's Likör-Essenzen: Absinth, Alpenkräuterbitter, Allasch, Ananas, Angosturabitter, Anisette, Apothekerbitter, Arrac, Aromatique, Boonekamp, Breslauer Korn, Cacao, Calmus, Cherry Brandy, Kurfürstl. Magenbitter, Citronen, Cordial, Curaçao, Danziger Goldwasser, Eier-Cognac, Eisenbahn, Elixir, Franzbranntwein, Halb und Halb, Hammerrhoidal, Hamburger Tropfen, Himbeer, Ingwer, Jagd, Kaffee, Kräuter-Magenbitter, Kümmel, Maag-Kruiden-Absinth, Magenbitter, Magendoctor, Maraschino, Nordhäuser Korn, Nuss, Pepermunt, Pfeffermünz, Persico, Pomeranzen, Rosen, Rum, Sellerie, Steinhäger, Stonsdorfer-Bitter, Thorner Tropfen, Vanille, Wacholder, Waldmeister, Wermuth und Zimmt-Likör. Ferner Punsch-, Limonaden- und Gewürz-Essenzen. — Die Anleitung betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für jedermann" erhält man gratis in den Verkaufsstellen oder direkt franko von **Dr. Mellinghoff & Co.** in **Bückeburg.**

Verlangen Sie aber nur Mellinghoff's Essenzen!
Weisen Sie alle andern ruhig zurück!
Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Flaschen à 75 Pfg.
in Stolp: bei **A. Lemme & Co.**

Pommersche Zementstein-Fabrik „Meteor"
Koepke, Ottow & Co., Stolp i. Pom,
Kunstgranitfliesen, geschliffen und ungeschliffen, sowie Zementfliesen
unter 4500 Ctr. hydraulischem Druck gepresst,
bis 30 Jahre Garantie.

Gute u. billige ostpreußische Futter-schweine u. Ferkel
sind täglich auf unserem Viehhof zu haben
Gebr. Homburg,
Hospitalstr. 16.

Viele Hundert
offene Stellen
für alle Berufszweige bringt tägl. **„Der Gesellige"** General-Anzeiger für West- u. Ostpreußen, Posen u. d. östl. Pommern. (77. Jahrg., notariell beglaubigte Auflage 37 200 Expl.) Post-Abonnementspreis **M. 1,40** für **August-September.** Im „Arbeitsmarkt" Zeilenpr. 15 Pf. Probenummern werden auf Wunsch an Jedermann kostenlos gesandt.
Graudenz. Expedition des Geselligen.

Auf ein Fabrikgrundstück im Werte von 125 000 Mk. werden nach 20 000 Mk. erststellig
18 000 Mk.
zur zweiten Stelle zum 1. Januar 1904 oder früher gesucht.
Offerten unter **L. 39** befördert die Exp. d. Ztg.

Den Herren Gemeindevorstehern
empfehlen wir unser **Lager** von
Formularen
aller Art.
F. W. Feige's Buchdruckerei.

Als vorzügliches Kraft- und Mastfutter empfehle ich
Weizenkleie-Melassefutter,
hergestellt aus 45—50 Pfd. grober Weizenkleie und 50—55 Pfd. bester Zuckerrübenmelasse
100 Pfd. Mk. 4,50
A. P. Hillebrand,
Blücherplatz.

Senf, Buchweizen, Stoppelrüben
offeriert
Stolper landw. Konsum-Verein
E. G. m. b. H.

Wahrlich!

Kaufe Jaber „nur in Flaschen."

In Stolp: bei Herrn Gust. Abt Nachfg., Julius Meinke.
In Köslin: bei Herrn Gebr. Breidenbach, F. Magdalinski.
In Lauenburg: bei Herrn Ernst Thiele.
In Neustadt: bei Herrn A. Ziemens.
In Rügenwalde: A. Scheske.
In Rummelsburg: bei Herrn Arthur Grüning.
In Schlawe: bei Herrn Carl Lehrke.
In Stolpmünde: bei Herrn Georg Krause.
In Zanow: bei Herrn F. Avé Lallement.

Singer Nähmaschinen sind mustergültig in Konstruktion und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Nähgeschwindigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind vorzüglich geeignet für moderne Kunststickerei.
Unentgeltlicher Unterricht, auch in moderner Kunststickerei.

Paris 1900 „Grand Prix"

Singer Co. Nähmaschinen Akt. Ges.
STOLP, Mittelstr. 48.

Konkordia,
Kölnische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft,
gegründet 1853.

Grundkapital . . . . . **30** Millionen Mark
Gesamtvermögen zu Ende 1901 **118** „ „
Versicherte Kapitalien . . . . . **255** „ „
Seither ausgezahlte Sterbekapitalien 103 Mill. Mk.
Dauernd größte Sicherheit. Billige Prämien. Äußerst günstige Bedingungen. Möglichst große Anfechtbarkeit und Unverfallbarkeit. Steigend berechnete Dividende der mit Gewinnanteil Versicherten schon nach 2 Jahren. Jede Nachschußzahlung der Versicherten ist vertragsmäßig ausgeschlossen.

Nähere Auskunft erteilen bereitwilligst und unentgeltlich in Stolp die General-Agentur, **Georg Feige,** sowie die Vertreter an den einzelnen Plätzen.

Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Versicherungsbestand am 1. Juni 1903: 831¾ Millionen Mark. Versicherungssummen, ausgezahlt seit 1829: 408 Millionen Mark.

Die höchsten Versicherungsalter (einfach auf Lebenszeit, gemischtes Dividendensystem) sind tatsächlich gereits prämienfrei und erhalten sogar eine jährliche Rente.

Vertreter in Stolp: Max Kallenbach,
Hospitalstraße 31.

Für
Wolle, Flachs und Hede
zahle ich, wie bekannt, die **höchsten Preise** und halte ich im Tausch alle Sorten
Webegarne, Webewollen und Strumpfwollen sowie Stoffe jeder Art
in größter Auswahl **billigst** empfohlen.
M. R. Baum Nfg.,
— Goldstraße 13. —

Lanolin-Seife mit dem Pfeilring.
wird garant durch die

Rein, mild, neutral. Preis 25 Pfg.
Eine Fettseife ersten Ranges.
Lanolinfabrik Martinikenfelde.
Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeilring.

Wallhaus-Garten.
Inh.: H. Recoschewitz.
Kgl. Musikdirigent a. D.
Freitag, d. 24. Juli cr.
Konzert.
Dirigent: Herr Kapellmeister **Emil Mitzlaff.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 30 Pfg.

In der Mittelstraße oder Mönchstraße ist gestern nachmittag **eine Kiste mit Blechinstrument u. div. Saiten** verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben bei **Hermann Klemm,** Mittelstraße 15.

Tüchtige
Lackierer
sucht die Hofwagenfabrik **Franz Nitzschke.**

Einen tüchtigen
Zimmermann,
zum Verbinden und Richten von Scheunen, sucht sogleich **Dom. Lübzow.**

Tüchtige
Anschläger
stellt sofort ein
A. Schlawin.

Zum 1. Oktober suche ich ein
Mädchen
für die Leuteküche, das auch mitmelken muß.
Frau **v. Uckermann,**
Gr. Machmin
b. Carzin (Kr. Stolp.)

---

2 größere
Futterschweine
werden zu kaufen gesucht
Poststraße 8.

---

2 Wohnungen
von 2 Stuben, Kabinett, Bodenkammer, Stall, Keller und anderem Zubehör sind vom ersten Oktober zu vermieten. Eine Wohnung kann sogleich bezogen werden.
Triftstraße 27.

Wohnungen von 3 und 4 Zimmer, Badezimmer und Closettspülung pr. 1 Oktober zu verm.
A. J. Birr, Bahnhofstr.